



Gustav Frenssen



Grübeleien

Erlebnisse und Bekenntnisse

8°. VII, 359 Seiten. Geheftet 16 M., gebunden in Halbleinen 26 M., in Halbfranz 60 M.

Es ist kein Roman, sondern es sind „Aufzeichnungen“, wie Frenssen selbst im Vorwort sagt, „aus keinem andern Grunde entstanden, als um das zurzeit sinnlich oder geistig gerade Gegenwärtige, das für das eigne Leben zu wertvoll schien, als daß es gleich wieder verlorengehen sollte, festzuhalten...“ Gedanken und Bilder, wie sie in den Jahren 1890 bis 1905 die Seele eines einsamen Grüblers und Gestalters heimgesucht, bewegt und befruchtet haben. Ich möchte vielen, und nicht zum wenigsten denen, die glauben, der Verfasser des „Jörn Uhl“ habe ihnen nichts oder nichts mehr zu sagen, dieses Buch besonders ans Herz legen. Ich habe es mit innigster Anteilnahme, mit tiefer Ergriffenheit gelesen. Es erschließt nicht nur etwas von dem typischen Wesen meiner engern Heimat Schleswig-Holstein mit einer Klarheit und Bildhaftigkeit, wie es mir sonst nirgend begegnet ist, es gibt Aufhellungen über die Persönlichkeit Frenssens, die vielleicht gerade, weil sie hier losgelöst von seinen Werken sind, auch einen ganz andre künstlerische Wege wandelnden in höchstem Maße fesseln muß, und es gibt schließlich außer einer Reihe eingetretener Bilder von Landschaften und Menschen eine bis an die Schwelle des Pfarramts geführte fortlaufende Autobiographie Frenssens, die zu dem Schönsten und Innerlichsten gehört, was wir auf diesem Gebiet besitzen. Allein um dieses „Lebensberichtes“ willen, der dem über die Not und die Rätsel unsrer Zeit Sinnenden viel mehr gibt als die kunstgeformte Widerspiegelung eines Einzellebens, möchte ich diesem Buch im deutschen Haus einen Platz wünschen.

Berthold Litzmann
(Kölnische Zeitung)



Ich habe jedes Wort in dem neuen Frenssen-Buch gelesen, das ich kaum aus den Händen liefs — ich kann Ihnen kaum andeuten, wie tief erregend, beglückend, Herz und Hirn durchblutend diese Niederschriften auf mich einwirkten! Hier hat der geniale Erzähler und Prediger seine persönlichste Innenwelt aufgeschlossen, wie Goethe in seinem Naturpsalm; erst im Lichte dieser Selbstnachrichten versteht man seine Dichtungen rein und voll. Vor allem seine naturorganische Stellung zur Sinnlichkeit. In diesem Stück ist jede der zahlreichen erotischen Glossen für Frenssen wertvoll — und nun erst die größeren Aufschlüsse über seine sexuellen Seelsorgen, die wohl Anika sein dürften! Ebenso bedeutend erscheint mir sein Christusbild hier, um Hülligenlei herum, erschaut und begrenzt. Ich kann dem in wenigen elementaren Grundstimmungen laufenden herrlichen Buch in seiner Seele begeistert zustimmen, bei allem selbständigen Urteil im Einzelfall.

Theodor Kappstein

Bar mit 35% Rabatt



G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin